

Die Struktur der E-Society: Eine Vernetzung individueller Konzepte

Elektronische Technologien haben unsere Lebens- und Arbeitsbereiche bereits stark durchdrungen und sie tun es jeden Tag mehr. Doch die Potentiale sind noch lange nicht ausgereizt. Vor allem durch die ständig zunehmenden Breitbandanwendungen formiert sich eine „E-Society“.

Anschluss des ländlichen Raumes

Noch vor Jahren wurde das Medium Internet als große Chance für die Entwicklung des ländlichen Raumes gefeiert. Heute ist vielfach Ernüchterung angesagt. Die Zentren und Städte sind in der Regel gut erschlossen, doch der ländliche Raum hinkt häufig hinterher. Insbesondere bei der Breitbandversorgung droht eine Kluft zwischen den urbanen und ländlichen Gegenden zu entstehen. Gleichzeitig vergrößert sich auch der Abstand zwischen gut qualifizierten Menschen und eher bildungsfernen Bevölkerungsgruppen. Es ist das Gebot der Stunde darauf zu achten, dass dieses nicht zu einem Problem des ländlichen Raumes wird.

Breitbandentwicklung

Nach einer aktuellen Prognose von Bertelsmann und T-Online wird bis zum Jahr 2010 die Zahl der Breitband-Anschlüsse in Deutschland die Zahl der herkömmlichen Internetzugänge übertreffen und bei rund 17 Millionen liegen. Breitband wird damit sehr schnell zur dominierenden Internet-Zugangstechnologie. Das Marktvolumen wird sich von derzeit 2,04 Mrd. auf dann 9,89 Mrd. Euro fast verfünffachen.

Gleichzeitig verbringen Breitband-Nutzer immer mehr Zeit im Netz. Im Jahr 2010 wird eine durchschnitt-

liche tägliche Nutzungsdauer von knapp zwei Stunden erwartet. Zugleich werden die User zunehmend unterhaltende Angebote nutzen, während die Nachfrage nach Informationsangeboten prozentual zurückgehen wird. Das Breitband-Internet wandelt sich somit zunehmend zu einem Unterhaltungsmedium – Web 2.0 ist hier das große Schlagwort.

Entwicklung einer E-Society

Diese Entwicklung zeigt sich auch in der strukturellen Veränderung der Arbeit. Privatsphäre und Arbeitswelt werden sich z.B. durch Telearbeit immer weiter vermischen.

„E-Society“ heißt nicht nur neuen technischen Entwicklungen Rechnung zu tragen, sondern vielmehr die Technologie auch als Werkzeug in den sozialen Raum zu integrieren. Allen Menschen muss Zugang zu neuen Technologien ermöglicht und eine Gleichberechtigung zwischen urbanen und ländlichen Gebieten hergestellt werden.

Die großen Probleme des ländlichen Raumes bestehen vor allem in fehlenden Haushaltsmitteln und der Abwanderung junger, gut qualifizierter Menschen. Natürlich ist hierbei die Unterstützung von Bund und Ländern wichtig, aber das Wissensmanagement beginnt immer auch in der Region selbst, in der Vernetzung der vorhandenen Akteure und der

Mobilisierung der eigenen Innovationskraft. Vor allem die Suche nach eigenen Wegen, die den ländlichen Raum erfolgreich in die Zukunft führen können, ist notwendig.

Im Rahmen des diesjährigen T-City-Wettbewerbs der Deutschen Telekom haben der Landkreis Osterholz und die Stadt Osterholz-Scharmbeck die Herausforderung angenommen, für das Kreisgebiet ein tragfähiges Gesamtkonzept zu gestalten. Zuvor initiierte und durch das Programm Interreg IIIB geförderte Projekte wie „broadband access for innovation and regional development“ (www.bird-project.eu) halfen dabei die europäische Idee einer E-Society erlebbar zu machen. Auch wenn Osterholz-Scharmbeck nicht als Sieger aus dem Wettbewerb hervorging: Es entstanden viele gute Einzelkonzepte, die auch ohne T-City-Mittel realisiert werden sollten.

Hierfür müssen wir sowohl mutig nach eigenen Lösungen suchen, aber auch selbstbewusst die Unterstützung von Land und Bund einfordern. Erste Erfolge geben uns Recht. Das Land Niedersachsen hat entschieden, im Landkreis Osterholz ein Landeskompetenzzentrum für Breitbandtechnik anzusiedeln. Dies ist nicht nur ein wichtiger Schritt für unseren Landkreis, sondern für die ländlichen Regionen in ihrer Gesamtheit. Ich hoffe, dass Bund und Länder noch weitere Schritte gehen, um flächendeckend eine Breitbandinfrastruktur als wichtigen Bestandteil eines Weges in die E-Society zu ermöglichen. Dies erfordert die Anstrengung aller Partner der öffentlichen Hand, aber auch entsprechende Initiativen in der Wirtschaft. ■



Dr. Jörg Mielke
Landrat des Landkreises
Osterholz